Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kamenz.

Postscheckkonto: Dresden 15408. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 801. — Fernruf 301.

Nummer 143 — Dienstag, den 3. Dezember 1940 — 39. Jahrgang

Großangriff auf Southampton

Explosionen bis nach Nordfrankreich sichtbar

Nach beim OKW. vorliegenden Meldungen setzten deutsche Kampfverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton in gleicher Stärke fort und erweiterten die noch anhaltenden Brände systematisch. Explosionen in den Lagerhäusern der Hafenviertel waren weit über den Kanal bis nach Nordfrankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit unserer Flugzeuge.

Nahezu ein zweites Coventry

Die Kopenhagener Montagsblätter bringen ausführliche Berichte über die Zerstörung Southamptons durch die deutschen Luftangriffe. „Aftenavis" überschreibt ihre Meldungen, die auf Schilderungen neutraler Korrespondenten beruhen wie folgt:

„Die großen Zerstörungen in Southampton nähern sich der Katastrophe von Coventry". „Extra-Bladet" spricht in der Schlagzeile von einer Vernichtung großer Teile Southamptons und von einer hoffnungslosen Arbeit, die entfesselten Brände zu löschen. Als der Morgen nach dem deutschen Angriff graute, lagen, heißt es in der United Preß-Meldung von „Extra-Bladet", große Teile der Fabrik- und Geschäftsviertel Southamptons als noch brennende rauchende Ruinen da.

Den ganzen Tag über sei man beschäftigt gewesen, die Bevölkerung in naheliegende Städte zu schaffen, um die Aufräumungsarbeiten zu erleichtern. Der deutsche Angriff auf Southampton war einer der schwersten, dem irgendeine englische Stadt bisher im Kriege ausgesetzt war.

„Ein furchtbares Drama"

Ueber einen Besuch in Bristol und Southampton berichtet der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung": In Bristol und Southampton hat der Vernichtungskrieg vielleicht noch schlimmer gehaust als in den beiden mittelenglischen Industriezentren; jedenfalls scheint der Umfang des Vernichtungswerkes und der Sachschaden bestimmt wesentlich größer zu sein. Das furchtbare Drama der Auswirkungen der deutschen Luftangriffe präsentiert sich dem Berichterstatter besonders lebendig in Southampton, wo er zwischen leeren Häusermauern noch zahlreiche glühende Schutthaufen sah, die dann und wann hell aufloderten. Ein beißender Rauch verbreitete sich wie dichter Nebel über der ganzen Stadt und die Schläuche der mit dem glühenden Element kämpfenden Feuerwehren scheinen alle Straßen zu durchziehen.

Wenn in Coventry das Bild der Zerstörung auf den engeren Kern der Altstadt beschränkt war, in Birmingham dagegen die Bombenziele viel viel weiter zerstreut lagen, traf das deutsche Vernichtungswerk in Bristol und Southampton wieder in starker Konzentration bestimmte innere Stadtviertel.

Bristol hat namentlich seine volkstümlichen Kaufhäuser verloren, die sich über ein Areal von nicht weniger als einem Quadratkilometer erstreckten. Daneben wurde allerdings auch noch in zwei oder drei anderen Stadtteilen beträchtlicher Schaden angerichtet. In Southampton haben am stärksten die Altstadt, namentlich nahe an der Wasserfront, und die Lagerhäuser gelitten. Hier erstreckt sich ein fast fortlaufendes Bild der Verwüstung über annähernd zwei Quadratkilometer, während mehrere andere Stellen der Stadt ebenfalls furchtbar zugerichtet wurden.

Ernste Worte de Valeras

„Wir müssen uns für alle eintretenden Fälle vorbereiten"

Wie der irische Rundfunk meldet, sagte de Valera in einer Ansprache in Waterford u. a., daß Irland in einer gefahrvollen Zeit lebe und daher alles tun müsse, was zur Verteidigung des Landes notwendig sei. „Ich erwarte", sagte de Valera", „daß alle jungen Männer zwischen 20 und 25 Jahren den örtlichen Verteidigungstruppen beitreten werden." Weiter wies de Valera darauf hin, daß Irland nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich vorbereitet sein müsse. Größte Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln sei notwendig. Jedes Stück Land, auch das kleinste, müsse bestellt werden, damit auch mehr Futter für die Kühe geerntet werden könne. „Wir müssen uns für alle eintretenden Fälle vorbereiten", erklärte de Valera. „Wenn wir das tun, so werden wir die Krise überwinden."

Für Englands Kriegszwecke

Gewaltige Steuererhöhung in Indien

In Indien ist durch eine Verordnung des Vizekönigs die Einkommensteuer um nicht weniger als 25 Prozent erhöht worden. Gleichzeitig wurde auch eine Erhöhung der Post-, Telephon- und Telegraphengebühren angeordnet. Für die breiten Massen Indiens, die einkommensmäßig an sich schon nicht günstig gestellt sind, bedeutet diese gewaltige Steuererhöhung eine ungeheuere Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage. Es ist bekannt, daß sich aus diesem Grunde die Volksvertretung den Forderungen des Vizekönigs nach Aufbringung größerer finanzieller Mittel für England widersetzt hatte, worauf der Vizekönig seine Finanzvorlage trotz der Ablehnung durch die Volksvertreter in Kraft setzte und nunmehr zur Aufbringung der vorgesehenen Mittel die Steuererhöhungen verfügt. Obwohl Indien durch einen starken Rückgang seines Außenhandels infolge des Verlustes wichtiger Absatzmärkte für seine Erzeugnisse durch Englands Krieg schon schwer belastet war, wird es jetzt auch noch finanziell rücksichtslos und brutal ausgesaugt.

Die Elsaßkämpfer im Ehrenmal

Bei Reichsminister Dr. Frick und dem Reichsjugendführer

Vor ihrer Abreise in die Heimat statteten die Freiheitskämpfer aus Elsaß-Lothringen dem Reichsminister des Innern Dr. Frick noch einmal einen Besuch ab. Sie sprachen dabei ihren Dank für die Einladung des Ministers nach Berlin und ihre Befriedigung über die in der Reichshauptstadt gewonnenen Eindrücke aus. Im Anschluß an den Empfang, an dem auch der Chef der Zivilverwaltung in Lothringen, Reichsstatthalter Gauleiter Bürckel, teilnahm, hatte Reichsminister Dr. Frick seine Gäste zu einer Sondervorführung des Films „Bismarck" eingeladen, der auf die verdienten Volkstumskämpfer aus dem Westen starke Wirkung ausübte.

Anläßlich ihres Besuches in der Reichshauptstadt wurde die Abordnung der Elsaßkämpfer auch durch den Reichsjugendführer Axmann empfangen. Der Reichsjugendführer wandte sich in einer Ansprache an die Abordnung und brachte seine Begeisterung über die Jugend des Elsaß zum Ausdruck, die er bei vielen Besichtigungen kennengelernt habe. Für ihre weitere Aufbauarbeit im Elsaß wünschte er der Abordnung besten Erfolg.

Unter Führung des Generalreferenten Dr. Robert Ernst hatte am Nachmittag die Abordnung am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niedergelegt.

Auslandsjournalisten aus Paris in Prag

22 Auslandsjournalisten aus Paris, die sich als Gäste der Reichsregierung auf einer Deutschlandreise befinden, trafen in Prag ein. Nach einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt waren sie Gäste des Pressechefs des Reichsprotektors. Am Montag wurden die Journalisten im Czernin-Palais vom Reichsprotektor Frhr. von Neurath in Gegenwart des Staatssekretärs Karl Hermann Frank und des Pressechefs Dr. Frhr. v. Gregori empfangen. Dann fuhren die ausländischen Gäste zu einer Besichtigung der Skodawerke nach Pilsen.

Die zusätzliche Altersversorgung

Ihre Handhabung bei Dienstverpflichtung

Der Reichsarbeitsminister hat in der vierten Durchführungsverordnung zur Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 28. November 1940 die Frage geregelt, wie die zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung bei Dienstverpflichtung aus einem Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst oder bei Verpflichtung zu einer solchen Dienstleistung zu behandeln ist.

Bei einer zeitlich begrenzten Verpflichtung aus einem Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst wird eine zusätzliche Versorgung nach den für die bisherige Beschäftigung maßgebenden Grundsätzen aufrechterhalten (§ 1). Nach einer zeitlich begrenzten Verpflichtung für den öffentlichen Dienst tritt keine zusätzliche Versorgung bei dem neuen Dienstverpflichteten ein, wenn der Dienstverpflichtete nicht schon vorher in einem Beschäftigungsverhältnis im öffentlichen Dienst mit zusätzlicher Versorgung gestanden hat (§ 2). Bei einer zeitlich unbegrenzten Verpflichtung für den öffentlichen Dienst richtet sich die zusätzliche Versorgung nach der für den neuen Dienstverpflichteten bestehenden Dienstordnung. Der Dienstverpflichtete hat aber die Möglichkeit, eine zusätzliche Versorgung aus der bisherigen Beschäftigung aufrechtzuerhalten (§ 3).

Neue Heeresverfassung in Schweden angekündigt. In einer Rede in Norrköping machte Verteidigungsminister Edwin Skoeld vor dem schwedischen Reichsverband für die Landesverteidigung Mitteilung über eine bevorstehende neue schwedische Heeresverfassung.

Die Aufgabe der NSV. kann nie beendet sein, denn sie ist ein ewiger Bestandteil der sozialen Verantwortung des deutschen Menschen. Indem wir also uns rückhaltlos dieser Aufgabe unterziehen, schaffen wir das granitene soziale Fundament, auf dem auch das stolzeste und gewaltigste Reich sicher ruhen wird.

Dresdner Langemarkstudenten in Prag

Die Studenten des Langemarck-Lehrganges in Dresden weilen auf Einladung des Wehrmachtsbevollmächtigten beim Reichsprotektor, General der Infanterie Friderici, eine Woche im Protektorat. In Prag wurden die Studenten vom Wehrmachtsbevollmächtigten beim Reichsprotektor empfangen, der eine herzliche Ansprache an sie richtete. Nach einer Rundfahrt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Prag begaben sich die Studenten auf den Weißen Berg, wo Oberstleutnant Gödöllay über die historische Bedeutung der Schlacht am Weißen Berg einen Vortrag hielt.

„Der Ewige Jude" in Dresden

Erstaufführung in Gegenwart des Gauleiters Mutschmann

Der Dokumentarfilm über das Weltjudentum, „Der ewige Jude", erlebte am Freitag auch in Dresden seine Erstaufführung. Ihr wohnte Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann an der Spitze von vielen Vertretern aus Partei, Staat und Wehrmacht bei.

Kulturarbeit auf dem Lande

Der Beitrag von „Kraft durch Freude"

Die großen Städte haben seit je das kulturelle Leben eines Volkes an sich gezogen wie ein großer Polyp mit tausenderlei Saugarmen. Sie sind der Spiegel der Kultur eines Volkes geworden, aus dem alles das zurückstrahlt, was an bleibenden Werken geschaffen wurde.

Was oft in der Stille ländlicher Einsamkeit, in Stunden schöpferischer Arbeit entstand, kommt vor dem Forum der Großstadt an das Tageslicht. Der Dichter, der sein Drama in der Einsamkeit der Berge vollendete, wird es nicht in Hintertupfstein aufführen lassen, sondern es nach Möglichkeit vor die große bedeutsame Oeffentlichkeit stellen, wie sie die Staatstheater bieten. Hier entscheidet es sich, ob ein Stück sich durchsetzt oder nicht. Das ist natürlich und selbstverständlich. Welche Benachteiligung aber bedeutet diese Tatsache für die Menschen der Provinz, für die Bewohner der mittleren und kleineren Städte, für die Dörfer. Wie einfach ist alles in der Großstadt mit ihren unbegrenzten technischen Möglichkeiten und den Millionen ihrer Menschen, die den Theatern und anderen Kunststätten einen ständigen Strom von Besuchern zuführen. Welchen Schwierigkeiten aber begegnet jede kulturelle Mittlertätigkeit auf dem Lande. Hier fehlt die Großzügigkeit der Mittel. Hier füllen die Theater und die Konzertsäle nicht Tausende, sondern nur wenige Hunderte von Menschen. Vieles scheitert an der Kostenfrage. Dennoch aber ist der Kunsthunger in jenen Gebieten nicht minder groß als in der Großstadt.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat im Sinne der ihr als kulturellen Erlebnis-Gemeinschaft gestellten Aufgaben sich dieses Kunsthungers des Landes angenommen. An vielen Orten ist sie heute die alleinige Mittlerstelle deutschen Kulturgutes und der Thespiskarren der von ihr eingesetzten Wandertheater fährt von Ort zu Ort und bringt den Menschen der kleinen Städte das Erlebnis des Theaters. Diese Wanderbühnen sind keine Schmieren. Sie bringen beste Leistungen aus begeisterungsfähigen Herzen und als aufrichtige Diener der Kunst. Wieviel Millionen von Kilometern haben sie auf ihren Wegen kreuz und quer durch Deutschland bereits zurückgelegt. Welche Anstrengungen und Entbehrungen bringt dieses Wanderleben im Dienste der Kunst mit sich und dennoch besitzen die Schauspieler immer wieder die Kraft, den Menschen ein Erlebnis zu geben, das sie aus dem Alltag heraushebt. Der Einsatz verschieden großer Spielkörper läßt selbst in den kleinsten Städten, wo sich eine KdF.-Theatergemeinde zusammengefunden hat, Aufführungen stattfinden. Der Thespiskarren der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erreicht selbst die entlegensten Baulager und bringt den dort arbeitenden Männern Freude und Entspannung in ihren harten Alltag. Von der Operette bis zur Oper und vom Schwank bis zum Schauspiel umfaßt das Programm dieser Wanderbühnen alles, was es in der Welt des deutschen Theaters an Sehens- und Erlebenswertem gibt. Neben dem Theater sind auch die Kinder der leichteren Muse wertvolle Helfer für die KdF.-Arbeit auf dem Lande. Variete und Kabarett, die gleichfalls in Wandertruppen eingesetzt werden, bieten Zerstreuung und Entspannung. Filme, Puppenspiel und Bauerntheater runden das Bild dieser Arbeit.

Was bisher im Dienste dieser Aufgabe erreicht wurde, kann jedoch nur als ein Anfang gewertet werden. Nach wie vor sind die technischen und materiellen Schwierigkeiten, die sich der Kulturarbeit in den kleinen Orten entgegenstellen, außerordentlich groß. Daß sie jedoch bezwungen werden müssen, beweist die Tatsache, daß die an der Stadtsucht erkrankten Dörfer nicht zuletzt auch in dem mehr oder weniger starken und auf jeden Fall unbefriedigten Kunsthunger ihrer Menschen eine Ursache ihres Leidens sehen. Wer die Landflucht in der Wurzel des Uebels bekämpfen will, muß auch den Unterschied, der im kulturellen Leben zwischen Stadt und Land besteht, ausgleichen. Nach dem Kriege muß hier ein großzügiger Einsatz aller Mittel Abhilfe schaffen.

Manches Beispiel zeigt, daß die kulturelle Erschließung selbst kleiner Dörfer kein utopischer Gedanke bleiben muß. Wo große Betriebe in der Nähe kleinerer Ortschaften liegen, haben diese oft Theaterfahrten durchgeführt, denen sich die Einwohner der Dörfer anschlossen. Es war keine Seltenheit, daß ein ganzes Dorf sich zum Wochenende auf die Bahn setzte, um in die nächste größere Stadt ins Theater zu fahren. Auch dafür, daß die Urlaubsfahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchaus den Menschen auf dem Lande zugute kommen können, gibt es Beispiele, die sich zur Allgemeingültigkeit erweitern lassen. Bauernhöfe, deren Betriebsführer und Gefolgschaft gemeinsam eine KdF.-Fahrt unternehmen, sind heute noch eine Seltenheit, jedoch ist nicht einzusehen, weshalb sich das nicht ändern soll, wenn auch die Eigenart der ländlichen Arbeit ganz andere Schwierigkeiten in der Urlaubsgestaltung auftreten läßt, als wie städtische Betriebe sie kennen.

So sehr auf der einen Seite auch in den Menschen des Landes der Hunger nach kulturellen Dingen lebendig ist, so sehr muß man auf der anderen Seite auch mit denen rechnen, die erst aufgerüttelt und an das Kunstleben herangeführt werden müssen. Das hat besonders auch der Sportarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Lande größere Schwierigkeiten entgegengesetzt, als dies in der Großstadt der Fall war. Auf vielen Wegen hat jedoch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihre Gedanken in das Leben der Dörfer hineingetragen. Auch die Dorf-Verschönerung war ein solcher Weg. Manche Bresche ist bereits geschlagen worden. Trotz aller Schwierigkeiten ist die KdF.-Kulturarbeit auf dem Lande auch im Kriege nicht zum Stillstand gekommen. Der Thespiskarren ist heute nach wie vor unterwegs. Die Aufgabe der Zukunft wird es sein, für die Erweiterung der kulturvermittelnden Arbeit gerade in den kleinen Städten und Dörfern zu sorgen.

SLUB
Wir führen Wissen.